

# ASCHES LETZTER BISSEN



## Natur heilt

*DAS PFLASTER AUF DER SEELE?*

**Tommis Eltern wurde schon früh klar**, dass sich ihr Sprössling etwas anders entwickelte, als sie erwartet hatten. Bereits in der Vorschule fiel es ihm schwer, sich auf eine Sache zu konzentrieren. Der Kleine sprang in der Vorlesestunde auf, lief zum Fenster und zeigte auf eine Möwe, die dort am Fensterbrett pickte. Beim Malen wollte er lieber Musik hören und beim Singen lieber malen, am besten alles zeitgleich und durcheinander. „Das verwächst sich wieder“, meinten die Großeltern, „Zappelphilipps hat es schon immer gegeben.“ Doch es verwuchs sich nicht.

Am ruhigsten war der Junge, wenn man ihn mit Papas Smartphone in eine Ecke setzte. Stundenlang konnte das Kind dort kleine bunte Raumschiffe abschießen und war das stillste Wesen der Welt, bis zum Moment, in dem er das Ding zurückgeben sollte. Als die Noten immer bedenklicher nach unten sackten, meinte die Lehrerin, Tommi habe vielleicht doch ADS – Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom. Hinter drei einfachen Buchstaben verbirgt sich die gesamte Angst der Elternwelt vor dem sozialen Abstieg eines Schulversagers.

**Ab da begann die übliche Tournee** zu verschiedenen Ärzten und Therapeuten. Was muss das für ein Gefühl sein, einem 9-Jährigen schon morgens und abends eine Pille zu verabreichen? Immerhin, mit dem Ritalin lief es etwas besser in der Schule. Doch irgendwie kam Tommi den Eltern immer etwas blass vor, weniger antriebsstark und begeisterungsfähig, weniger ihr Kind.

Seit dem vergangenen Sommer ist alles anders. Freunde hatten den Jungen zu einem Angelurlaub nach Schweden mitgenommen. Nach drei Tagen hatte Tommi dort seine Medikamente verloren, und es war niemandem aufgefallen. Stundenlang konnte er am See sitzen und Blinkern, unterschiedliche Köder ausprobieren, Fische drillen, sie später am Feuer ausnehmen und mit der Familie zu Mittag essen.

Beim Töten hatte er kurz gezögert. Doch das intuitive Selbstverständnis des Kindes hatte sehr schnell die Erkenntnis gebracht, dass Tod und Töten naturnotwendig sind. Und natürlich wollte dieses Kind sein: Indianer, Trapper, Steinzeitmensch. Tommi war frei. Die Eltern konnten es kaum glauben, als ihre Freunde die Geschichte nach Hause brachten. Doch die Begeisterung, mit der ihr Junge berichtete, machte sie glücklich.

Tommis Erlebnis beschreibt ein gesamtgesellschaftliches Phänomen. Die deutsche Versicherungswirtschaft berichtet, dass innerhalb der vergangenen zehn Jahre die Krankentage aufgrund psychischer Probleme von 48 Millionen auf 107 Millionen angestiegen sind. Was bei Kindern ADS, sind für Erwachsene Bulimie, Depression oder Burnout. Statistisch ist jeder Mitarbeiter in Deutschland zwei bis drei Tage im Jahr psychisch ausgeknockt. Für Sozialdemokraten, Grüne und Linke sind sie damit per se Opfer eines immer gnadenloseren Arbeitsalltags.

**Doch diese Erklärung ist zu simpel.** Sie vergisst den Blick auf das gesamtgesellschaftliche Umfeld einer medialen Omnipotenz des Menschen. Ich arbeite nicht mehr nur, sondern beantworte gleichzeitig WhatsApp-Nachrichten aus der Familie, plane den nächsten Urlaub oder verabrede mich mit Freunden zum Kino. Zwischendurch bestelle ich ein paar Schuhe im Internet, um dann wieder eine Dienst-E-Mail zu beantworten. Leerlaufphasen zwischen Beruf und Freizeit gibt es überhaupt nicht mehr. Rein medial betrachtet, sind wir während unserer Wachzeiten kleine Götter. Wir können alles erfahren, uns überall hin äußern und zu jedem Zeitpunkt unsere Meinung gewinnen oder kundtun.

Doch Omnipotenz ist nicht jedermanns Sache. Gerade deshalb ist die Natur ein so wichtiges Heilmittel für uns. Wenn Tommi auf den See blickt, an dem er angelt, dann fühlt er einen verlangsamten seelischen Herzschlag. Die Sonne spiegelt sich in der ruhig liegenden Wasserfläche, und der Wind streicht ihm übers Gesicht. Der Paddelschlag seines Bootes beruhigt ihn ebenso wie der Ruf des Kuckucks oder das Klängen der Kolkrahen.

Wir können für unsere Folgegeneration nichts Besseres tun, als ihr dieses Heilpflaster des Naturerlebens zu schenken, Kinder teilhaben zu lassen am Draußen-Sein. Jagen und Angeln sind eine Art psychischer Dreckimmunisierung gegen den Wahnsinn einer sich laufend verändernden Welt, die an den Nerven unserer Kinder zerrt. Es ist Zeit, dieses kulturelle Therapeutikum mehr nach außen zu bringen. Es sollte unsere Verbände anreizen, mehr Jugendformate zu bilden, um schon für Kinder das Naturerlebnis der erwachsenen Jäger nachvollziehbar zu machen. Wir haben das Pflaster für die zivilisatorischen Wunden unserer Kinder.

Dr. Florian Asche